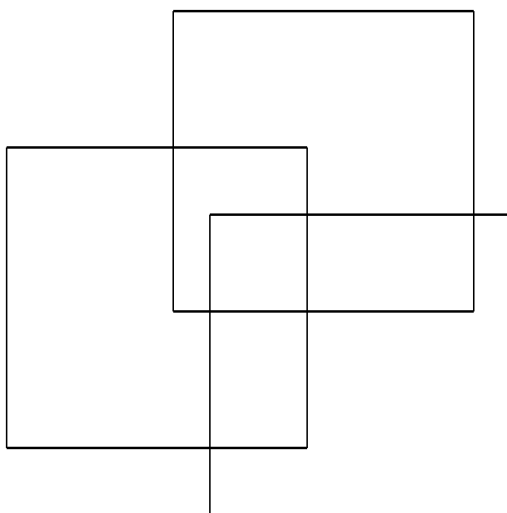




Bericht (Auszüge)

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und Qualifikationen in der Öl- und Erdgasindustrie in polaren und subarktischen Klimazonen der nördlichen Hemisphäre

**Bericht zur Aussprache auf der Dreigliedrigen Sektortagung über
Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und Qualifikationen in der
Öl- und Erdgasindustrie in polaren und subarktischen Klimazonen der
nördlichen Hemisphäre**
(Genf, 26.-29. Januar 2016)



TSMOGI/2016/A

INTERNATIONALE ARBEITSORGANISATION

Hauptabteilung Sektorpolitiken

Bericht (Auszüge)

**Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und Qualifikationen
in der Öl- und Erdgasindustrie in polaren und subarktischen
Klimazonen der nördlichen Hemisphäre**

**Bericht zur Aussprache auf der Dreigliedrigen Sektortagung über
Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und Qualifikationen in der
Öl- und Erdgasindustrie in polaren und subarktischen Klimazonen
der nördlichen Hemisphäre**
(Genf, 26.-29. Januar 2016)

(Das vorliegende Schriftstück enthält eine Übersetzung der Einleitung und der Zusammenfassung des Berichts.
Der vollständige Text liegt nur in englischer, französischer und spanischer Sprache vor.)

Genf, 2016

INTERNATIONALES ARBEITSAMT, GENF

Veröffentlichungen des Internationalen Arbeitsamtes sind gemäß Zusatzprotokoll 2 des Welturheberrechtsabkommens urheberrechtlich geschützt. Gleichwohl sind kurze Auszüge ohne Genehmigung zulässig, sofern die Quelle angegeben wird. Das Recht zur Wiedergabe und Übersetzung ist zu beantragen bei ILO Publications (Rights and Permissions), Internationales Arbeitsamt, CH-1211 Genf 22, Schweiz oder per Email: pubdroit@ilo.org. Dem Internationalen Arbeitsamt sind solche Anträge willkommen.

Bibliotheken, Institutionen und andere Nutzer, die bei einer Urheberrechtsorganisation registriert sind, können gemäß den ihnen für diesen Zweck ausgestellten Lizenzen Vervielfältigungen anfertigen. Siehe www.ifro.org für die Urheberrechtsorganisation in Ihrem Land.

Erste Auflage 2016

Die in Veröffentlichungen des IAA verwendeten, der Praxis der Vereinten Nationen entsprechenden Bezeichnungen sowie die Anordnung und Darstellung des Inhalts sind keinesfalls als eine Meinungsäußerung des Internationalen Arbeitsamtes hinsichtlich der Rechtsstellung irgendeines Landes, Gebietes oder Territoriums oder dessen Behörden oder hinsichtlich der Grenzen eines solchen Landes oder Gebietes aufzufassen.

Die Verantwortung für Meinungen, die in Artikeln, Untersuchungen und sonstigen Beiträgen unter dem Namen des Autors zum Ausdruck gebracht werden, liegt ausschließlich bei dem betreffenden Autor, und die Veröffentlichung bedeutet nicht, dass das Internationale Arbeitsamt diesen Meinungen beipflichtet.

Die Nennung von Firmen und gewerblichen Erzeugnissen und Verfahren bedeutet nicht, dass das Internationale Arbeitsamt sie billigt, und das Fehlen eines Hinweises auf eine bestimmte Firma oder ein bestimmtes Erzeugnis oder Verfahren ist nicht als Missbilligung aufzufassen.

Veröffentlichungen des IAA können bei größeren Buchhandlungen, den örtlichen Büros des IAA in zahlreichen Ländern oder direkt beim Internationalen Arbeitsamt, ILO Publications, CH-1211 Genf 22, Schweiz, bestellt werden. Auf Anfrage (pubvente@ilo.org) sind kostenlos Kataloge oder Verzeichnisse neuer Veröffentlichungen erhältlich.

Besuchen Sie auch unsere Website: www.ilo.org/publns.

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
Einleitung	1
Zusammenfassung des Berichts	2

Einleitung

Diese Vorlage soll bei der Aussprache der Dreigliedrigen Sektortagung über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und Qualifikationen in der Öl- und Erdgasindustrie in polaren und subarktischen Klimazonen der nördlichen Hemisphäre als Grundlage dienen. Auf der 320. Tagung des Verwaltungsrates der IAO (März 2014) wurde beschlossen, der Zweck der Tagung solle darin bestehen, die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und die Qualifikationen bei Öl- und Erdgasaktivitäten in den polaren und subarktischen Regionen der nördlichen Hemisphäre zu erörtern. Ferner wurde beschlossen, die Aussprache solle sich auf Arbeitnehmer erstrecken, die sich mit dem Betrieb und der Wartung von Öl- und Gasanlagen und -strukturen befassen und bei den diese Aktivitäten begleitenden Dienstleistungstätigkeiten beschäftigt werden.¹ Auf seiner 322. Tagung (Oktober-November 2014) beschloss der Verwaltungsrat der IAO, dass die Tagung in der Zeit vom 22. bis 25. September 2015 stattfinden sollte, dass sie sich aus acht Teilnehmern der Arbeitnehmer und acht Teilnehmern der Arbeitgeber zusammensetzen sollte, ausgewählt nach Konsultationen mit den jeweiligen Gruppen des Verwaltungsrates, dass die Teilnahme allen interessierten Regierungen offen stehen sollte und dass Vertreter bestimmter internationaler nichtstaatlicher Organisationen eingeladen würden.² Aus verwaltungstechnischen Gründen wurde für die Tagung der neue Termin 26. bis 29. Januar 2016 angesetzt. Der Verwaltungsrat ernannte ferner seinen Vertreter zum Vorsitzenden der Tagung.³

Dieser Bericht befasst sich mit Arbeitnehmern, die bei Explorations-, Förderungs- und Transportprozessen von Öl und Gas auf dem Luft- oder Schienenweg, auf Versorgungsschiffen und in Kränen in polaren und subarktischen Klimazonen der nördlichen Hemisphäre beschäftigt werden, einschließlich von Anlagebetreibern und Fach- und Dienstleistungsunternehmen. Dieser Bericht befasst sich nicht mit der „Grundrechtecharta“ der Seeleute, die vom Seearbeitsübereinkommen, 2006, abgedeckt wird.

¹ GB.320/POL/5, Abs. 12-13.

² GB.322/POL/4, Abs. 28.

³ GB.324/INS/9.

Zusammenfassung des Berichts

Erdöl und Erdgas werden für die Energieindustrie weiterhin von großer Bedeutung sein, und die Industrie muss unter allen Umständen einen sicheren Betrieb gewährleisten. Um dem erwarteten Anstieg der Nachfrage nach Kohlenwasserstoffen Rechnung zu tragen, investiert die Öl- und Gasindustrie in die Erschließung neuer Lagerstätten, die sich oft in technisch anspruchsvollen Gegenden befinden, z. B. in der Arktis. Die Lagerstätten in der Arktis können potentiell die Kohlenwasserstoffe bereitstellen, die benötigt werden, um einen wesentlichen Teil der Kohlenwasserstoff-Versorgungslücke in den nächsten Jahrzehnten zu schließen. Bei den Aktivitäten in der Arktis gibt es jedoch zahlreiche große Herausforderungen. Die Zahl der tödlichen Unfälle kann aufgrund sehr schwieriger Evakuierungs-, Notfallreaktions- und Rettungsbedingungen, vor allem im Winter, höher ausfallen. Aufräumarbeiten wären wegen der geringeren Zahl von Hilfsschiffen und stützenden Infrastruktureinrichtungen äußerst schwierig. Eis und sehr niedrige Temperaturen können die Aufräumarbeiten behindern. Umweltschäden könnten gravierender und weitreichender sein und länger andauern als in anderen Regionen in der nördlichen Hemisphäre aufgrund der besonders fragilen und empfindlichen Umwelt und der Langlebigkeit von Öl in kalten Temperaturen. Indigene und in Stämmen lebende Völker in der Arktis können nach Unfällen unter ernststen sozioökonomischen und kulturellen Folgen leiden. Ölkatastrophen können sich auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden auswirken, da ihr Lebensunterhalt und ihre kulturelle und traditionelle Lebensart vom arktischen Ozean abhängig sind.

Von 1975 bis 2012 ereigneten sich mindestens 6.183 Offshore-Unfälle, die meisten davon in der nördlichen Hemisphäre. Feststehende Anlagen sind eher von Unfällen betroffen als mobile Einheiten. Die häufigsten mitursächlichen Faktoren betreffen die Verfahren – unsichere oder nicht vorhandene Verfahren –, was zu unsicheren Handlungen führt. Einige Installationen werden länger als bei der Konstruktion ursprünglich vorgesehen eingesetzt, was zu ernststen Sicherheitsproblemen führt. Ein großer Teil der Anlagen wird weder vorschriftsmäßig gewartet noch regelmäßig getestet. Der Mangel an neuer Anlagekapazität in den nächsten Jahren kann das Risiko erhöhen, dass alte unsichere Installationen eingesetzt werden. Sich ändernde Besitzverhältnisse von Installationen und Pipelines können es ebenfalls erschweren, über längere Zeit sichere Bedingungen aufrechtzuerhalten.

Zwar gibt es einige internationale und/oder branchenspezifische Normen, die für Erdölarbeiten in der Arktis möglicherweise allgemeine Geltung haben, es gibt jedoch nur wenige Normen, die sich speziell auf arktische Operationen beziehen. In der Öl- und Gasindustrie finden ISO-Normen, die freiwillig sind, weitreichende Anwendung. Ausschließlich für arktische Aktivitäten wurde 2010 die Norm ISO 19906: *Erdöl- und Erdgasindustrie – Offshore-Bauwerke für den Arktis-Bereich* herausgegeben. Die EU und der Arktische Rat haben zwar ebenfalls Rechtsvorschriften und Richtlinien zu sicheren Arbeiten in der Arktis erstellt, sie befassen sich aber nicht mit den Arbeitsschutzproblemen und -fragen in der Region.

Es gibt weder IAO-Übereinkommen oder -Empfehlungen, die sich speziell auf den Arbeitsschutz in der Arktis beziehen, noch gibt es besondere Arbeitsschutzzinstrumente der IAO speziell für Öl- und Gasindustrie. 2001 veröffentlichte das IAA die Sammlung praktischer Richtlinien *Umweltfaktoren am Arbeitsplatz*, die einen Abschnitt über den Schutz von Arbeitnehmern vor kalten und niedrigen Temperaturen enthält. Diese Richtlinien-sammlung bezieht sich zwar auch auf die Öl- und Gasindustrie, sie enthält jedoch keine ausreichenden Verweise und speziellen Informationen zum Schutz von Arbeitnehmern, die in der Arktis und anderen kalten Regionen extrem kalten Arbeits- und Lebensbedingungen ausgesetzt sind.

Im November 2014 hat die Internationale Seeschiffahrtsorganisation den Polarkodex und die entsprechenden Änderungen des SOLAS-Übereinkommens für den Schutz von Seeleuten und zur Gewährleistung der Sicherheit von Schifffahrtsoperationen in arktischen Gewässern angenommen.

Ein Problem besteht darin, dass es kein separates Instrument gibt, das sich umfassend oder systematisch mit Arbeitsschutzfragen in den extrem kalten Arbeits- und Lebensbedingungen in der Öl- und Gasindustrie in der Arktis befasst. Unterschiedliche Arbeitsbedingungen in unterschiedlichen Gebieten können die Anwendung spezifischer technischer Normen im gesamten arktischen Hochseegebiet behindern. Außerdem ist es möglich, dass es Überschneidungen der unterschiedlichen Normen und besten Praktiken gibt, die von Regierungen und Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie von anderen Organisationen entwickelt worden sind.

Verschiedene IAO-Mitgliedstaaten der Arktis sind Mitglieder internationaler Organisationen, die in der Region tätig sind. Die Öl- und Gasindustrie unterliegt jedoch den Regelungen innerstaatlicher Behörden. Jedes Land verfügt über ein spezielles Ordnungssystem zur Aufsicht über den Arbeitsschutz, mit einem eigenen regulatorischen Ansatz, rechtlichen Rahmen, institutionellen Vereinbarungen, Kapazitäten und Managementsystemen. Diese Systeme können als leistungsorientiert oder präskriptiv eingestuft werden. Ausschließlich präskriptive Regelungen sind nicht ausreichend detailliert oder spezifisch, um Unfälle aufgrund von Systemversagen zu verhüten und ein höchstes Sicherheitsniveau aufrechtzuerhalten. Angesichts der komplexen und weitreichenden Art der Sicherheitsmanagementsysteme in der Arktis ist eine stärkere Leistungsorientierung bei der Regelung von Aktivitäten erforderlich. Ein gemischter Ansatz, der aus Komponenten beider Systeme besteht, wäre für arktische Aktivitäten besser geeignet.

Es gibt auch Unterschiede zwischen Mitgliedstaaten bei der Sammlung von Daten über Unfälle und den Methoden für den Datenvergleich. Unfälle und Zwischenfälle werden nationalen Behörden im Einklang mit innerstaatlichen Rechtsvorschriften gemeldet. Außerdem unterscheiden sich die bei der Berichterstattung über Unfälle und Zwischenfälle zugrunde gelegten Sicherheitsindikatoren von Land zu Land, was es sehr schwierig macht, den Sicherheitsstatus der Öl- und Gasindustrie in verschiedenen Ländern präzise zu vergleichen. Unfallquoten können in einigen Ländern aufgrund einer weniger umfassenden Berichterstattung tiefer ausfallen, was möglicherweise auf Unterschiede bei der Interpretation dessen, was berichtspflichtige Unfälle sind, oder auf die Furcht des Verlustes von Existenzgrundlagen zurückzuführen ist. Die Sanktionen und Konsequenzen einer Krankenschreibung aufgrund einer Erkrankung oder Verletzung sind in einigen Ländern wesentlich gravierender als in anderen. Die Sicherheitsberichterstattung muss auch Informationen und Analysen zu weiteren Arbeitsschutzindikatoren umfassen, z. B. Beinaheunfälle und Unfälle von Dienstleistungs- und Versorgungsunternehmen. Notwendig sind eine gemeinsame Datenerfassung und ein Austausch von Informationen über Beispiele bester Praktiken. In diesem Zusammenhang ist eine Koordination der Aufsichtsbehörden unerlässlich.

Bei arktischen Tätigkeiten sind strenge Aufsichtssysteme und -mechanismen erforderlich, um ein Höchstmaß an Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu gewährleisten. Eine präventive Arbeitsschutzkultur ist eine notwendige Voraussetzung, und eine solche Kultur kann geschaffen werden, indem die Kommunikation zwischen Führungskräften und Arbeitnehmern sowie zwischen internen und externen Akteuren, insbesondere zwischen Fach- und Dienstleistungsunternehmen und ihren Arbeitnehmern gefördert wird. Eine präventive Arbeitsschutzkultur kann auch durch die internationalen Übereinkommen über Arbeitsschutz in der Öl- und Gasindustrie gefördert werden. Arbeitnehmer sollten ebenso einbezogen werden wie die oberste Führungsebene. Die entsprechenden Aufgaben der Sicherheitsbeauftragten und der Arbeitsschutzausschüsse müssen klar sein und dem beabsichtigten Zweck dienen. Die Arbeitgeber sollten mit Sicherheitsbeauftragten und

Gewerkschaften zusammenarbeiten und bei gemeinsamen Treffen Arbeitsschutzfragen erörtern.

Es gibt einige Bereiche der Aktivitäten in der Nordsee, wo die Gesundheit und das Wohlbefinden der Öl- und Gasarbeiter verbessert werden sollte. Es besteht die Gefahr von ansteckenden und nichtansteckenden Krankheiten, und die Öl- und Gasindustrie ist gehalten, die von den Vereinten Nationen angenommenen und geförderten Maßnahmen und Initiativen zu ergreifen, um diesen Krankheiten entgegenzutreten. Besondere Aufmerksamkeit sollte Offshore-Arbeitnehmern geschenkt werden, bei denen kardiovaskuläre Krankheiten im Vordergrund stehen. In Verbindung mit Schlaganfällen gehören sie zu den Hauptursachen für ernste Erkrankungen, und sie können eine medizinische Evakuierung erfordern. Es gibt Berichte über arbeitsbedingten Stress, Depressionen und Mobbing auf arktischen Offshore-Anlagen, was die Risiken für die mentale Gesundheit erhöht. Drogenmissbrauch ist nicht nur schädlich für Arbeitnehmer, er kann auch Unfälle verursachen. Eine Beseitigung oder Begrenzung dieser Gesundheitsgefahren kann den Ausbruch lebensbedrohlicher Krankheiten verhüten oder verzögern. Um solche Risiken zu entdecken und die Gesundheit und das Wohlbefinden an der Arbeitsstätte zu verbessern, müssen die Rollen der betrieblichen Arbeitsschutzausschüsse geachtet werden. Auf lange Sicht muss die Öl- und Gasindustrie die bestmögliche risikobasierte Gesundheitsförderung einführen, unter Verwendung eines holistischen Ansatzes, der auch mit dem Lebensstil verbundene Gesundheitsprobleme einbezieht. Außerdem müssen Gesundheitsmanagementprogramme entwickelt und aufrechterhalten werden, die sich mit dem Wohl der Arbeitnehmerfamilien und den psychosozialen Risiken der Arbeitnehmer sowie mit Depressionen und Stress befassen. Psychosoziale Risiken wirken sich durch die Arbeitnehmergesundheit und -verhaltensweisen auch auf Organisationen aus. Daher ist es unabdingbar, bei arktischen Tätigkeiten ein aus psychosozialer Sicht sicheres Umfeld zu schaffen.

Arbeitnehmer in der Öl- und Gasindustrie sind aufgrund der Exposition gegenüber gefährlichen Substanzen und biologischen Stoffen Arbeitsschutzrisiken ausgesetzt. Besondere Aufmerksamkeit muss der Sicherheit und Gesundheit von Frauen im gebärfähigen Alter geschenkt werden. Damit Maßnahmen für die Gesundheitsförderung von Frauen und Männern gleichermaßen effektiv sind, muss eine breit angelegte Strategie zur Verbesserung der Sicherheit und Gesundheit weiblicher Arbeitnehmer in die Arbeitsschutzpolitik integriert werden.

Indigene Völker leben oft in Gebieten, wo Kohlenwasserstoffe erschlossen werden. Das Übereinkommen Nr. 169 verlangt von der Öl- und Gasindustrie, dass die Kultur und Lebensweise der indigenen Völker uneingeschränkt respektiert wird und dass ihr Recht auf Land und die natürlichen Ressourcen anerkannt und ihnen das Recht gegeben wird, ihre eigenen Prioritäten für den Entwicklungsprozess festzulegen. Es wurde berichtet, dass Öl- und Gaserschließungstätigkeiten traditionelle Lebensstile, die der Existenzsicherung dienen, zerstören und so die Gesundheit der indigenen Völker schädigen.

Arbeitnehmer mit langen Arbeitszeiten und Arbeitsplänen mit unkonventionellen Schichten, z. B. Abend- oder Nachtschichten, sind einem höherem Risiko von Erkrankungen und Verletzungen ausgesetzt. Ein Arbeitszeitproblem sind die exzessiven Überstunden, die Berichten zufolge auf Offshore-Anlagen geleistet werden. Lange Arbeitszeiten wirken sich oft nachteilig auf die Work-Life-Balance aus. Auf einigen Nordsee-Anlagen des Vereinigten Königreichs erklärten über die Hälfte der während des Tages beschäftigten Arbeitnehmer und fast ein Viertel der Arbeitnehmer mit Tages- und Nachtschichten, dass sie länger als die regulären 84 Stunden pro Woche arbeiteten. In Norwegen leisten etwa 18 Prozent der Offshore-Arbeitnehmer über 20 Überstunden. Andere Kategorie von Arbeitnehmern haben ebenfalls lange Arbeitszeiten, z. B. Arbeitnehmer von Fach- und Dienstleistungsunternehmen. Diese Arbeitnehmer fahren laufend von einer Installation zur nächsten, um bestimmte Dienste zu erbringen. Sie haben in der Regel keine feste Arbeitsstruktur, die Urlaub beinhaltet. Es wird ferner berichtet, dass auf Offshore-Anlagen etwa

60 Prozent der Führungskräfte und etwa 30 Prozent der Vorarbeiter über 100 Stunden pro Woche arbeiten.

Viele tödliche Unfälle ereignen sich, wenn Führungskräfte und Arbeitnehmer auf der Straße, auf der Schiene oder auf dem Wasser oder mit dem Flugzeug unterwegs sind oder wenn sie von einem Fahrzeug erfasst werden. Die Fahrt von und zur Arbeit auf Offshore- sowie Onshore-Anlagen kann gefährlicher sein als die Tätigkeit selbst, da Flugzeugunfälle oft einen tödlichen Ausgang nehmen. Es gibt eine Reihe von Konzepten und Technologien, um solche Unfälle zu verhüten, es besteht jedoch auch der Eindruck, dass Kosten Vorrang vor Sicherheit haben, und die Vertragspraktiken in der Luftfahrt stellen ein weiteres Risiko für die Luftsicherheit dar. Von qualifizierten Luftfahrtberatern muss vor dem Start bestätigt werden, dass allen Sicherheitsanforderungen im Zusammenhang mit Luftfahrttätigkeiten entsprochen worden ist. Notfallfluchtsysteme, Überlebensausrüstung, Überlebensanzüge und die Rettungsreaktion müssen stets mit den neuesten verfügbaren Technologien und Gerätschaften ausgestattet sein und diese müssen Piloten, Mannschaften und allen Führungskräften und Arbeitnehmern an Bord zur Verfügung stehen. Alle Arbeitnehmer müssen sich an umfassenden Notfallbereitschafts- und -reaktionsübungen beteiligen. Aufgrund schwerer früherer Unfälle wurden die rechtlichen Bestimmungen zum Schienentransport in einigen Ländern abgeändert. Zwar hat sich die Sicherheit auf Versorgungsschiffen in den letzten zwei Jahrzehnten verbessert, Arbeitgeber und Gewerkschaften sind jedoch gehalten, sich in enger Zusammenarbeit um eine Verringerung von Unfällen und Zwischenfällen zu bemühen. Dies betrifft auch andere Mittel für den Personentransport, an Land wie auf See.

Unzureichende Arbeitsschutzkenntnisse und -ausbildungsmaßnahmen werden bei industriellen Störfällen oft als mitursächliche Faktoren bezeichnet. Das Übereinkommen Nr. 155 schreibt vor, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der Förderung des Arbeitsschutzes zusammenarbeiten und dass Arbeitnehmer und ihre Vertreter im Betrieb eine angemessene Ausbildung auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes erhalten sollten. Bei arktischen Aktivitäten werden gut ausgebildete, qualifizierte und selbständige Arbeitnehmer benötigt, da es möglich ist, dass sie länger als erwartet auf hoher See bleiben müssen, mit längeren Mannschaftswechseln und gelegentlich unberechenbaren Beförderungsplänen aufgrund von Eis, Wind oder extremer Kälte. Die Öl- und Gasindustrie leidet gegenwärtig unter einem akuten Mangel qualifizierter Arbeitskräfte, und dieser Mangel wird sich voraussichtlich noch verschärfen, da eine große Zahl von Beschäftigten in den nächsten Jahren in den Ruhestand geht. Die Industrie läuft Gefahr, ihr institutionelles Gedächtnis in Bezug auf Sicherheit und bewährte Praktiken zu verlieren. Qualifizierte Arbeitnehmer mit Arktiserfahrung und einsatzfähige Arbeitskräfte, die über Fachkenntnisse in mehreren Bereichen verfügen und in der Lage sind, in extremer Kälte und Isolation, mit begrenzter Aufsicht und schlechten Kommunikations- und Transportmöglichkeiten gute Arbeit zu leisten, sind schwer zu finden. Die Einstellung und Bindung von gut ausgebildeten und kompetenten Öl- und Gasinspektoren ist eine weitere Herausforderung. Inspektoren müssen ausgebildet sein und über Erfahrungen beim effektiven Umgang mit einer Vielzahl von Arbeitsschutz- und technischen Fragen im Bereich arktischer Operationen verfügen.

Weitere Herausforderungen im Bereich Arbeitsschutz sind z. B. eine Kultur des Zwangs oder der Furcht und die Tatsache, dass Vereinbarungen über Produktionsanreize oft Arbeitnehmer daran hindern, Arbeitsschutzfragen im Betrieb anzusprechen. Alle Arbeitnehmer müssen eine Arbeitsschutzausbildung erhalten, auch Auftragnehmer und Subunternehmer. Die Sicherheitsausbildung für Fach- und Dienstleistungsunternehmen, die über begrenzte Ressourcen und Kenntnisse im Bereich des Arbeitsschutzes verfügen, muss von großen Öl- und Gasunternehmen oder von Anlagebetreibern auf eigene Kosten bereitgestellt werden, was zu einer allgemeinen Verbesserung der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit beiträgt. Bilaterale Vereinbarungen, z. B. Kollektivverhandlungen und globale Rahmenvereinbarungen, können gute Modelle für Sicherheitsausbildung und gute Sicherheitspraktiken beinhalten.

In der Nordsee müssen Helikopterpiloten und Mannschaften an Bord eine angemessene berufsspezifische Überlebens- und Notfallausbildung erhalten. Bei der Ausbildung für die Zivilluftfahrt sollte die Zahl der Stunden und der Inhalt erweitert werden, um über Mindestanforderungen hinauszugehen, und die Ausbildung sollte spezielle operative und Auffrischungslehrgänge umfassen. Es sollte regelmäßig eine Nachschulung erfolgen. Die wichtigste Frage ist die Einstellung qualifizierter Piloten und Techniker: Die Öl- und Gasindustrie ist aufgefordert, verstärkt mit anderen Instanzen zusammenzuarbeiten, z. B. mit Zivilluftfahrtbehörden, Ausbildungsinstituten, Helikopterherstellern und in Frage kommenden Industrieverbänden und Gewerkschaften.